

Linseneruption

Englisch: flare

KAMERA

Direktes oder indirektes Streulicht trifft die Linse und erzeugt Lichthöfe, Geister oder Auswaschung — störend bei schlechter Gegenlichtgeometrie, gewollt bei Stil-Statements (Kubrick, Abrams).

Wenn Licht direkt oder über Umwege auf die Linse trifft, während die Sonne oder eine starke Quelle im oder nahe dem Bildausschnitt sitzt, passiert etwas Fundamentales: Die Glaselemente der Optik werden zur Streufläche. Das Ergebnis sind Lichthöfe, Geisterbilder oder eine milchig-ausgewaschene Partie im Bild — Linseneruption. Nicht zu verwechseln mit natürlicher Überbelichtung: Das ist reine optische Physik, ausgelöst schneller als erwartet. In der Praxis ist das der Alptraum beim Gegenlicht-Setup oder wenn die Sonne knapp außerhalb des Frames sitzt. Jedes Luftelement zwischen Quelle und Sensor wird zur Reflektionsfläche, besonders bei älteren oder beschichteten Linsen mit vielen Elementen. Erkennbar sofort: charakteristische kreisförmige Reflexe, die sich diagonal übers Bild ziehen, oder ein flächiges Flackern in den Highlights. Manche Objektive sind schlimmer betroffen als andere — eine alte Super-16-Optik kann furchtbar sein, ein hochwertiges modernes Zeiss-Glas dagegen robust. Das ist eine Frage der Beschichtung und des optischen Designs. Gegenmittel sind bewährt: Gegenlichtblende (das erste, was zu prüfen ist), zusätzliche Objektiv-Filter, oder ein Flag zwischen Licht und Kamera — oft die eleganteste Lösung. Manche greifen auch zu Diffusion vor der Quelle. Ein polarisierendes Filter reduziert Eruption oft deutlich, kostet aber eine Blendenstufe. Die zweite Geschichte ist die bewusste Anwendung. Kubrick und Abrams haben gezeigt, dass Linseneruption als visuelles Stilmittel funktioniert — es suggeriert Helligkeit, Energie, technische Ästhetik. Die Abrams-typischen Anamorphoten-Flares wurden nahezu zur Handschrift. Das ist nicht Fehler, das ist Gestaltung. Wenn der Regisseur das will, braucht es die richtige Gegenlicht-Konstellation und oft einen Follow-Focus-Artist, der die Eruptionen während des Drehs verfeinert. Entscheidend ist, die eigene Linse zu kennen: ihre Anfälligkeit und die Lage der Quellen. Linseneruption ist entweder das Ärgernis, das ausgerottet wird, oder das Werkzeug, das präzise eingesetzt wird. Beides erfordert Handwerk. Aktuelles Moderne Objektivhersteller wie Zeiss entwickeln gezielt Linsen mit kontrollierbaren Flare-Eigenschaften. Die Supreme Prime Radiance Serie ermöglicht Kameraleuten erstmals, Linseneruptionen präzise zu steuern und reproduzierbar einzusetzen. Gleichzeitig entstehen neue Testverfahren wie der NomiCam Veiling Glare Test, um ungewollte Streulichteffekte systematisch zu messen und zu minimieren. Aktuelles In der aktuellen Filmproduktion wächst das Interesse an vintage-inspirierten Objektiven mit charakteristischen Flare-Eigenschaften. Systeme wie die Tribe7 Blackwings setzen bewusst auf uncoated oder single-coated Linsen, um ausgeprägte Rainbow-Flares zu erzeugen. Diese Entwicklung zeigt einen Trend weg von steriler Perfektion hin zu organischen, filmischen Bildeigenschaften. Cinematographen suchen gezielt nach günstigen Alternativen zu High-End-Vintage-Optiken.